

**[s.n.]**

Autor(en): **Ortner, Heinz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Schweizer hat nichts zu verbergen!

VON RENÉ REGENASS

**E**in Österreicher sagte mir einmal: In der Schweiz ist jeder der Polizist des andern. Das war lange vor der Fichenaffäre. Damals lebten wir Schweizer noch nicht angekränkelt von Selbstzweifeln. Das war zweifellos ein schöner Zustand.

Wir waren einfach anders als die andern, und das hiess: Besser, und zwar auf (fast) allen Gebieten.

Und wie gut lebte es sich in der Schweiz!

Ein jeder hatte eine günstige Wohnung. Die Immobilienhändler waren richtige Menschenfreunde, die Hausbesitzer richtige Altruisten, die Banken (wie diskret!) dachten nicht einmal im Traum an eine Hypothekarzinserrhöhung.

Auch auf geistigem Gebiet war noch alles in Ordnung. Die 700-Jahr-Feier döste in weiter Ferne, nicht die Rede von einem Kulturboykott.

Der Schweizer Pass zählte noch als Ausweis ersten Ranges. Nie hätte sich ein Schweizer vorstellen können, dass er bei der Einreise in ein anderes Land beim Zoll nicht mehr als «European» gilt, sondern am Schalter für «Other people» anstehen muss.

Wir lebten friedlich und unangefochten auf dem glücklichen Dampfer namens Helvetia.

**P**lötzlich krachte es im Gebälk. Das liebe «Heimetli» drohte zusammenzufallen. Der Wurm hatte die Jahrhunderte alten Balken morsch gemacht.

Jetzt haben wir den gemischten Salat.

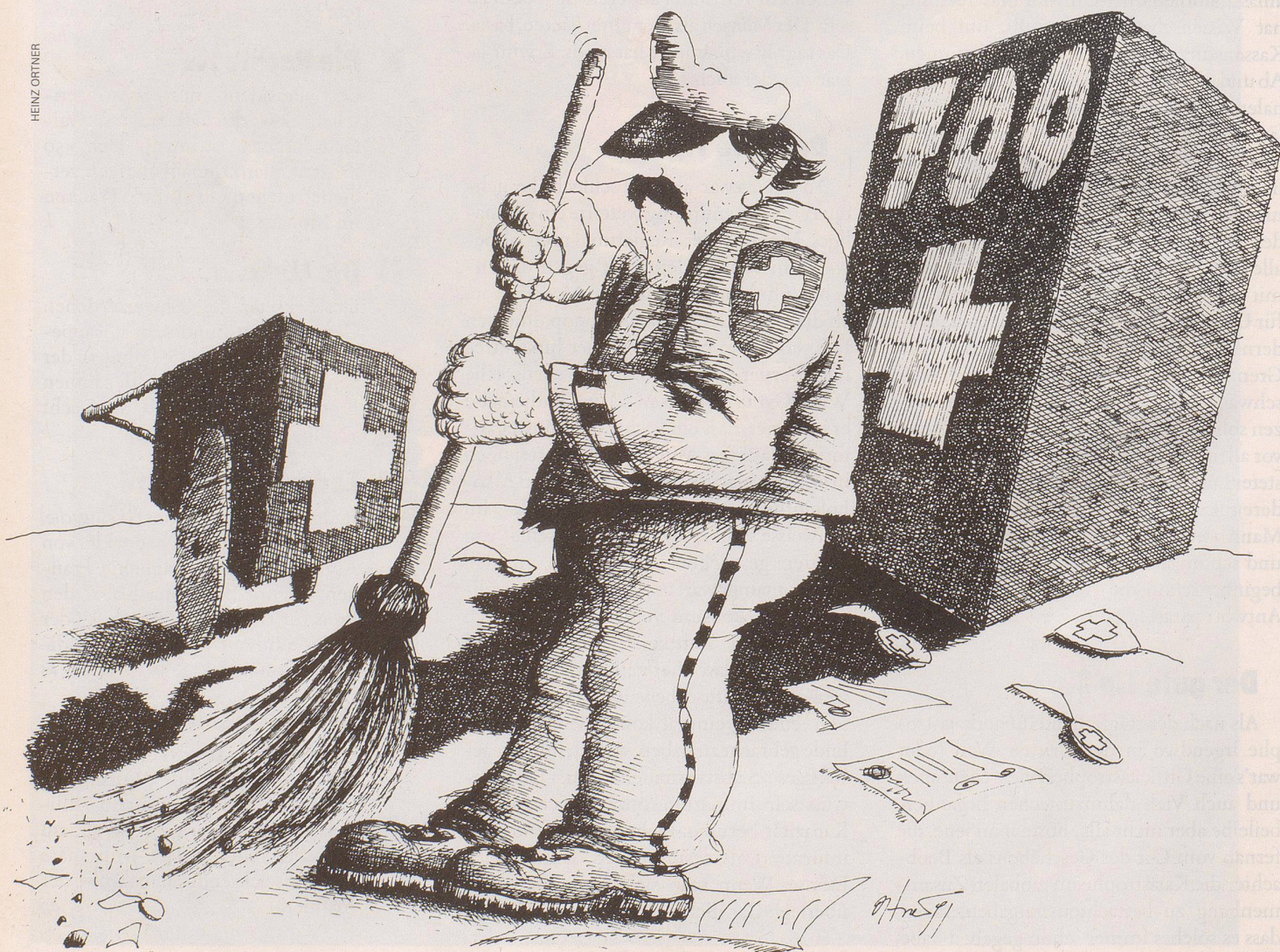
Selbst die AHV, diese steinerne Säule, geriet ins Wanken. Als hätte jemand den Hahn abgedreht, fliessen nicht mehr Milch und Honig.

Nicht einmal das Militär ist eine heilige Kuh.

Die Felle schwimmen davon, noch bevor sie gewaschen werden konnten. Ja, das waren noch Zeiten, als am 1. August bedenkenlos die Schweizer Fahne gehisst werden konnte. Jetzt müssen wir uns damit abfinden, dass auch Asylanten ihren Nationalfeiertag begehen.

Viele Schweizer sind orientierungslos geworden. Und das ist genauso schlimm wie heimatlos.

Für viele stellt sich die dringliche Frage,



HEINZ ORTNER